

1538 Fragment eines Meilensteins (H. ca. 0,8). - 1994 in Köseali auf dem Dorfplatz. - G. Petzl, *Epigr. Anatol.* 26 (1996), 26, Nr. 26 (SEG XLVI 1514 B).

]O[  
- - -  
- - -  
4 ΕΙΛ[ . . ]ΔΕΩΝ

### I. INSCRIFTEN RELIGIÖSEN INHALTS

1539 Stele aus weißem Marmor, rechts abgebrochen und unten abgearbeitet, in zwei Stücke zerbrochen, Rückseite roh (H.: max. 0,98; B.: max. 0,28; T.: 0,08; Bst.-h.: 0,014 [Z. 1]; 0,009 [Z. 2ff.]). - „Alaschehir, früher in der Kirche „Άγιος Ταξιάρχης eingemauert“ (K.-P.); Verbleib unbekannt. In Wien wird eine Graphitdurchreibung der Inschrift aufbewahrt. - Keil-v.Premmerstein III 18-21, Nr. 18 mit Photo eines Abklatschs (Z. 1-9) S. 17, Abb. 10 (O. Weinreich, Sitz.-ber. Akad. Heidelberg 1919, phil.-hist. Kl., 16. Abh. [hier = „W.“]; ders., *Syll.*<sup>3</sup> 985; F. Sokolowski, *Lois sacrées de l'Asie Mineure* [1955] 53-58, Nr. 20, mit Literaturhinweisen; M.J. Vermaseren, *CCCA I* 147f., Nr. 489 [Z. 1-14; 50-57]; S.C. Barton-G.H.R. Horsley, „A Hellenistic Cult Group and the New Testament Churches“, *Jb. Antike Christent.* 24 [1981], 7-41 mit weiteren Literaturhinweisen S. 10, Anm. 12 [vgl. SEG XXXI 1002 mit H.W. Plekets Hervorhebung des hinsichtlich „its austerity“ untypischen Charakters der vorliegenden Inschrift; auch SEG XLVII 2320]; M. Paz de Hoz, *Die lyd. Kulte* 128f., Nr. 1.2).

Datum: Ende d. 2., Anfang d. 1. Jh.s v. Chr.

'Αγαθῆι τ[ύχηι]·  
'Ανεγράφησαν ἐφ' ὑγίαιαι κα[ὶ κοινῆι σωτηρίαι (?)]  
καὶ δόξῃ τῇ ἀρίστηι τὰ δοθέ[ντα παραγγέλμα]-  
4 τα Διονυσίωι καθ' ὕπνον π[ρόσοδον διδόν]-  
τ' εἰς τὸν ἑαυτοῦ οἶκον ἀνδρά[σι καὶ γυναιξίν]  
ἐλευθέροις καὶ οἰκέταις· Διὸς [γὰρ ἐν τούτῳι]  
τοῦ Εὐμένους καὶ Ἐστίας τ[ῆς παρέδρου αὐ]-  
8 τοῦ καὶ τῶν ἄλλων θεῶν Σωτ[ήρων καὶ Εὐδαι]-  
μονίας καὶ Πλούτου καὶ Ἀρετῆς [καὶ Ὑγείας]  
καὶ Τύχης Ἀγαθῆς καὶ Ἀγαθοῦ [Δαίμονος καὶ Μνή]-  
μης καὶ Χαρίτων καὶ Νίκης εἰσὶν ἰδ[ρυμένοι βωμοί (?)].  
12 Τούτ[ῳι] δέδωκεν ὁ Ζεὺς παραγγέλ[ματα τοὺς τε ἀ]-  
γνισμοὺς καὶ τοὺς καθαρμοὺς κα[ὶ τὰ μυστήρια (?)] ἐπι-  
τελεῖν κατὰ τε τὰ πάτρια καὶ ὡς νῦν [γέγραπται· πορευ]-  
όμενοι εἰς τὸν οἶκον τοῦτον ἀνδρε[ς καὶ γυναῖκες]  
16 ἐλεύθεροι καὶ οἰκέται τοὺς θεοὺς [πάντας ὀρκούσ]-  
θωσαν δόλον μηθένα μήτε ἀνδρὶ μή[τε γυναικὶ εἰδό]-  
τες μὴ φάρμακον πονηρὸν πρὸς ἀνθ[ρώπους, μὴ ἐπω]-  
δάς πονηράς μήτε γινώσκειν μή[τε ἐπιτελεῖν, μὴ]  
20 φίλτρον, μὴ φθορεῖον, μὴ [ἀτ]οκείον, μ[ὴ ἄλλο τι παιδο]-  
φόνον μήτε αὐτοὺς ἐπιτελεῖν μήτε [ἐτέρῳι συμβου]-  
λεύειν μηδὲ συνιστορεῖν, ἀποστερ[οῦντες (?)] δὲ μη]-  
δὲν εὐνοεῖν τῷ οἴκῳ τῷιδε, καὶ ἐάν τ[ις τούτων τι πο]-  
24 ῆι ἢ ἐπιβο[υλε]ύῃ, μήτε ἐπιτρέψειν μή[τε παρασιω]-

- [πήσ]ειν, [άλ]λ' ἐμφανιεῖν καὶ ἀμυνεῖσθ[αι. Ἄνδρα παρὰ]  
 [τὴν] ἑαυτοῦ γυναῖκα ἀλλοτρίαν ἢ [ἐλευθέραν ἢ]  
 28 δούλην ἄνδρα ἔχουσαν μὴ φθερεῖν μηδὲ παῖδα μη]-  
 [δὲ] παρθένον μηδὲ ἐτέρωι συμβουλ[εύσειν, ἀλλ' ἄν τι]-  
 νι συνιστορήσει, τὸν τοιοῦτον φα[νερὸν ποιήσειν]  
 καὶ τὸν ἄνδρα καὶ τὴν γυναῖκα καὶ μ[ὴ ἀποκρύψειν μη]-  
 32 δὲ παρασιωπήσειν· γυνὴ καὶ ἀνὴρ, ὅς ἄ[ν ποῆι τι τῶν προ]-  
 γεγραμμένων, εἰς τὸν οἶκον τοῦτον μ[ὴ εἰσπορευέσθω]·  
 θεοὶ γ[ὰρ] ἐν αὐτῶι ἴδρυνται μεγάλοι καὶ τ[αῦτα ἐπισκοποῦ(?)]-  
 σιν καὶ τοὺς παραβαίνοντας τὰ παραγγέματα οὐκ ἀνέ-  
 36 ξονται. Γυναῖκα ἐλευθέραν ἀγνήν εἶν[αι καὶ μὴ γινώσκ]-  
 εἰν ἄ[λ]λου ἀνδρὸς πλὴν τοῦ ἰδίου εὐνή[ν ἢ συνουσίαν· ἐ]-  
 ἄν δὲ γνῶι, τὴν τοιαύτην μὴ εἶναι ἀγ[ν]ή[ν, ἀλλὰ μεμιασμέ]-  
 νην καὶ μύσο[υ]ς ἐμφυλίου πλή[ρ]η καὶ σ[έβ]εσθαι ἀναξίαν]  
 τὸν θεὸν τοῦ[το]ν, [ο]ὗ ταῦτα τὰ ἱερά ἴδρυνται, μηδὲ θυσίαις]  
 40 παρατυγχ[άνει]ν μηδὲ Τ[ . . . ] ΑΠΟΖΗΙΟΥ[ ]  
 προσκόπτειν μηδὲ ὄραν ἐπιτελούμ[ενα τὰ μυστήρια(?)· ἐ]-  
 ἄν δὲ ποῆι τι τούτων ἀφ' οὗ τὰ παραγγέματα εἰς τὴν]-  
 44 δε τὴν ἀναγραφὴν ἤκουσιν, κακὰς [ἀράς παρὰ τῶν]  
 θεῶν ἔξει [τὰ πα]ραγγέματα ταῦτα [παρορῶσα· ὁ θεὸς γὰρ]  
 ταῦτα οὔτε βούλεται γενέσθαι μηθ[αμῶς οὔτε θέλει, ἀλ]-  
 λὰ κατακολυθεῖν. Οἱ θεοὶ τοῖς μὲ[ν ἀκολουθοῦσιν - - - ]-  
 48 σονται ἰλέως καὶ δώσουσιν αὐτοῖς ἀεὶ πάντα τάγα]-  
 θά, ὅσα θεοὶ ἀνθρώποις, οὓς φιλοῦσιν, [διδόασιν· ἐὰν δέ τι]-  
 νες παραβ[αί]νωσιν, τοὺς τοιοῦτους [μισήσουσι καὶ με]-  
 γάλας αὐτοῖς τιμωρίας περιθήσου[σιν. Τὰ παραγγέλμα]-  
 52 τα ταῦτα ἐτέθησαν παρὰ Ἄγγιστιν [τὴν ἀγιωτάτην]  
 φύλακα καὶ οἰκοδέσποιναν τοῦδε τοῦ οἴκου, ἥτις ἀγαθὰς]  
 διανοίας ποιεῖτω ἀνδράσι καὶ γυναιξίν [ἐλευθέροις καὶ]  
 δούλοις, ἵνα κατακολυθῶσι τοῖς ὧδε γεγραμμένοις. Ἐν δὲ]  
 56 ταῖς θυσίαις ταῖς τε ἐμμήνοις καὶ ταῖς κατὰ ἐνιαυτὸν (?) ἀ]-  
 πτέσθωσαν, ὅσοι πιστεύουσιν ἑα[υτοῖς ἄνδρες τε καὶ]  
 [γυ]ναῖκες, τῆς γραφῆς ταύτης, ἐν [ἢ τὰ τοῦ θεοῦ παραγγέλ]-  
 [μα]τά εἰσιν γεγραμμένα, ἵνα φαν[εροὶ γίνωνται οἱ κατα]-  
 60 [κολου]θοῦ[ν]τες τοῖς παραγγέλ[μα]σιν καὶ οἱ μὴ κατακολου]-  
 [θοῦν]τες. [Ζεῦ] Σωτή[ρ], τὴν ΑΦΗ[ ]  
 [εὐμεν]ῶς προσδέχου καὶ προ[ ]  
 [πάρεχ]ε ἀγαθὰς ἀμοιβὰς [ ]  
 [ ]ν ἐπὶ γῆς καὶ ἐπὶ θα[λάσσης] [ ]  
 64 [ ]μένοις ὁμοίω[ς]. [ ]

vacat

„Zu gutem Gelingen! Zur Gesundheit und [allgemeinem Heil] und bester Gesinnung wurden die dem Dionysios im Schlaf gegebenen [Anweisungen] aufgeschrieben. (4) [Sie gewähren (oder: „Er gewährt“) Zugang] in sein Haus Männern [und Frauen], (und zwar) Freien und Sklaven; [denn in diesem] sind [Altäre] von Zeus Eumenes (= dem gütigen, wohlwollenden) und von Hestia, die [neben] ihm [thront], (8) und von den anderen Theoi Soteres (= den Göttern, die retten und bewahren) [und von Eudai]monia (= der Glückseligkeit) und von Plutos (= dem Reichtum) und von Arete (= der Tüchtigkeit) [und von Hygieia (= der Gesundheit)] und von Tyche Agathe (= vom Guten Glück) und

vom Agathos [Daimon (= dem Geber des guten Geschicks) und von Mne]me (= dem Gedenken) und von Chariten (= den Göttinnen von Liebreiz, Wohlergehen und Freude) und von Nike (= der Siegesgöttin) aufgestellt. (12) Diesem gab erwähnter Zeus als Anweisungen, [sowohl die] Reinhaltungen als auch die Reinigungen als auch [die Mysterien (?)] sowohl nach der althergebrachten Weise als auch nach der jetzigen [schriftlichen Niederlegung] auszuführen. Männer und Frauen, (und zwar) Freie und Sklaven, sollen, wenn sie in dieses Haus hineingehen, (16) [durch Schwur bei allen] Göttern verpflichtet werden, daß sie keinerlei List weder gegen einen Mann noch auch [gegen eine Frau hegen] und daß sie weder ein übles Gift gegen Menschen noch üble [Zaubergesänge] weder kennen noch [in Anwendung bringen, daß sie keinen] (20) Liebeszauber, kein Abtreibungs-, kein Sterilisierungsmittel, [nichts anderes, was ein Kind] tötet, selber in Anwendung bringen noch [einem anderen dazu raten] oder sich der Mitwisserschaft schuldig machen, daß sie vielmehr diesem Hause, ohne ihm [irgendetwas] wegzunehmen, wohlgesonnen sind; ferner, daß sie, wenn irgendeiner [etwas davon] unternimmt (24) oder ausheckt, es weder zulassen noch auch [dazu schweigen] werden, sondern daß sie Anzeige erstatten und ihre Unterstützung gewähren werden.

[Ein Mann] darf [neben] seiner Frau eine fremde Frau, die einen Mann hat -sei sie [frei, sei sie] Sklavin- nicht verführen, [noch auch ein Kind oder] eine (28) Jungfrau, auch darf er niemandem anderen den Rat dazu geben, [sondern wenn] er dies von jemandem weiß, [wird er] denjenigen, der von dieser Art ist, [bloßstellen] -sowohl den Mann als auch die Frau- und wird es nicht [verbergen] oder verschweigen. Weder Frau noch Mann, der [etwas von dem oben] Geschilderten [tut, darf] (32) in dieses Haus [eintreten]; denn in ihm haben große Götter ihren Sitz und [überwachen dieses] und werden diejenigen, die die Anweisungen überschreiten, [nicht] tolerieren. Eine freie Frau soll rein sein [und kein] (36) Beilager [oder Zusammensein] mit einem anderen Mann als dem eigenen [kennen]. Kennt sie es aber doch, soll eine solche nicht als rein gelten (eigentlich: „rein sein“ usw.), sondern als befleckt und voll von Unreinheit, welche die ganze Verwandtschaft trifft, und als [unwürdig], diesen Gott [zu verehren], dem diese Heiligtümer festgegründet zugehören; und sie soll [nicht zu den Opfern] (40) hinzukommen und nicht [- - -] Anstoß nehmen (?) und nicht [die Mysterien] bei ihrem Vollzug sehen. Wenn sie aber von dem Zeitpunkt an, da die [Anweisungen zu] dieser Aufzeichnung gelangen, doch etwas hiervon tut, werden ihr die Konsequenzen schlimmer [Flüche seitens der] (44) Götter zuteil werden, da sie diese Anweisungen [mißachtet; denn der Gott] wünscht nicht, daß dieses auf irgendeine Weise geschieht [noch will er es], sondern (er will) Folgsamkeit.

Die Götter werden den [Folgsamen] gnädig [begegnen (?)] und ihnen [immer alles Gute] geben, (48) was Götter den Menschen, welche sie lieben, [geben. Wenn aber irgendwelche] Personen sich Überschreitungen zuschuldenkommen lassen: die derartigen [werden sie hassen] und ihnen große Strafen auferlegen.

Diese [Anweisungen] wurden bei der [allerheiligsten] Aggdistis, der (52) Hüterin und Hausherrin dieses [Hauses], aufgestellt. Sie soll zu [guter] Gesinnung verhelfen Männern und Frauen, (und zwar) [Freien und] Sklaven, damit sie dem hier [Aufgezeichneten] folgen. [Bei] den monatlichen sowohl als auch bei den [jährlichen] Opfern [aber] (56) sollen alle, die reinen Gewissens sind -[Männer sowohl als auch] Frauen-, diese Aufzeichnung berühren, in der [die Anweisungen des Gottes] niedergeschrieben sind, damit diejenigen offenbar [werden, die] den Anweisungen folgen [und diejenigen, die ihnen nicht folgen. (60) Retter] Zeus, nimm die [- - -] wohlwollend(?) auf und [- - -] gib im Gegenzug gute Gaben [- -] auf der Erde und auf dem Meer [- -] (64) in gleicher Weise [- - -].“

Die Ergänzungen stammen, wenn nicht anders angegeben, von Keil und v. Premerstein. Ihre sowie Weinreichs Kommentierungen sind grundlegend. Über die im Lemma genannte Literatur hinaus vgl. noch Danielle Gourevitch, *Le triangle hippocratique dans le monde gréco-romain* (1984) 260-262 (auszugsweise Übersetzung der Zeilen 14-60 und Hervorhebung der Verschiedenheit dieser *lex sacra* vom Hippokratischen Eid); A. Chaniotis, *Reinheit des Körpers - Reinheit des Sinnes in den griechischen Kultgesetzen* (in: J. Assmann - Th. Sundermeier [Hsg.], *Schuld, Gewissen und Person*

[1997] 142-178) 159-162; 172f. (Übersetzung und Bemerkungen zu den Vergehen; Literaturhinweise); Stanley K. Stowers, „A Cult from Philadelphia: Oikos Religion or Cultic Association?“, in: A.J. Malherbe, F.W. Norris, J.W. Thompson (Hsg.), *The Early Church in its Context - Essays in Honor of Everett Ferguson* (1998) 287-301 (kritisch dazu H.W. Pleket, SEG XLVIII 1455).

5 οἶκος (noch 15, 23, 32, [52]): einerseits das in des Dionysios' Wohnung oder Haus untergebrachte Privatheiligtum, andererseits die sich darin zusammenfindende Vereinigung (vgl. Barton-Horsley 15f.; 31); s. zu 51ff. Stowers erkennt „a Greek household cult that could be easily situated in a modest courtyard“ (a.O. 293). Die Niederschrift der Anweisungen auf einer Stele wäre ungewöhnlich, und eine Reihe von Formulierungen würde einen recht großen ‚Haushalt‘ voraussetzen, so daß man in der Organisation wohl doch eher einen privaten Kultverein erkennen wird.

5-6 Daß Männer und Frauen im Freien- und im Sklavenstatus zu der Kultgemeinschaft zugelassen sind, wird noch 15f., 53f. hervorgehoben. K.-P. weisen für die Zulassung von Sklaven auf Th. Wächter, *Reinheitsvorschriften im griech. Kult* (1910) 123f. hin; vgl. W. 7. Barton-Horsley (16f.; 33f.) heben die vergleichbare Offenheit frühchristlicher Gemeinden hervor. „In fact, allowing various roles of participation according to one's place in the hierarchy of the oikos is precisely how the household cult helped maintain the order of the oikos“ (Stowers a.O. 294).

6-11 Es waren Altäre (? s. u. zu Z. 11) des (1) Zeus Eumenes, (2) der Hestia, (3) der Theoi Soteres und der Personifikationen (W. verweist auf L. Deubner in W.H. Roscher, *Lex. gr. röm. Mythol.* III 2, 2068-2169, s.v. Personifikationen abstrakter Begriffe; vgl. J. u. L. Robert, *Hellenica* IX 54-56) (4) Eudaimonia, (5) Plutos, (6) Arete, (7) [Hygieia], (8) Tyche Agathe, (9) Agathos [Daimon], (10) Mneme, (11) Charites und (12) Nike aufgestellt. Vgl. im einzelnen W. 8-54; G. Petzl, „Sur des noms de dieux dans l'épigraphie de l'Asie Mineure - différents degrés d'abstraction“, in: N. Belayche, P. Brulé et al. (Hsg.), *Nommer les dieux. Théonymes, épithètes, épicleses dans l'Antiquité* (2005) 69-77.

6-8 Διὸς τοῦ Εὐμένους: „Für die Wahl des Beinamens dieses Zeus mag die Erinnerung an das ... Regiment des Eumenes II., ein Anklang an den Gott gewordenen θεὸς Εὐμένης Σωτήρ vorliegen“ (W. 50); vgl. L. Robert, *RPhil.* 1934, 287-291 (= *Op. Min.* II 1186-1190). Die häufig bezeugte Verbindung von Zeus und Hestia (W. verweist u.a. auf IG XII 3, 1357 [Thera] 'Εστίας καὶ Ζηνὸς Σωτήρος) empfiehlt K.-P.s oben gegebene Ergänzung von Z. 7; sie ziehen noch T[ελείας oder T[εμενίας καὶ (weiterer Göttername oder Attribut, z.B.) Πυθοχρήσ]του in Betracht.

9 [Υγείας]: W.s Ergänzung; [καὶ Σωφροσύνης oder 'Αρμονίας] beispielshalber K.-P.

10 Τύχης Ἀγαθῆς καὶ Ἀγαθοῦ [Δαίμονος]: vgl. den kleinen Altar Ἀγαθῆς Τύχης, Ἀγαθοῦ Δαίμονος unbekannter Herkunft I.K. 24, 2, Nr. XXVIII (S. 363); es gab viele derartige Stücke (J. und L. Robert, *Hellenica* IX 57, 1).

10-11 W. 34f. zieht K.-P.s [Μνή]μης den von ihm ebenfalls in Betracht gezogenen Ergänzungen [Φή]μης oder [Ἄ]μης vor. Wenn Mneme oder PHEME genannt waren, so gewiß im positiven Sinn: gutes Gedenken bzw. guter Ruf. Ἀρμονία, Εὐδαιμονία und Φήμη begegnen neben anderen Personifikationen in der Altaraufschrift aus Lindos auf Rhodos Chr. Blinkenberg, *Inscr. Lindos* 456 (1. Jh. n. Chr.), s. J. und L. Robert, *Hellenica* IX 62 mit Anm. 2.

11 εἰσὶν ἰδ[ρυσμένοι βωμοί (?): K.-P., vgl. zu Nr. 1543, 6-8; „certissimum est supplementum“ (Weinreich, *Syll.* n. 14); ἰδ[ρυσμένα τὰ ἱερά] Barton-Horsley 12, 19 (auch Stowers 293), vgl. Z. 39.

12f. [τούς τε ἀ]γνισμοὺς καὶ τοὺς καθαρμούς: vgl. Wächter a.O. 1f. zu „ἀγνεῖαι und καθαρμοί. Die ἀγνεῖαι bestimmen, daß und wovon man sich vor oder während kultischer Betätigung rein halten müsse; die καθαρμοί geben die im Falle einer Verunreinigung nötigen Reinigungen an“ (Hinweis u.a. auf E. Fehrle, *Die kultische Keuschheit im Altertum* [1910] 42-54); weitere Hinweise



bei Sokolowski S. 57, 1. Vgl. H. von Staden, „Character and Competence ...“, in: Entr. Fond. Hardt 43 (1997), 179-181.

13 κα[ὶ τὰ μυστήρια]: Sokolowski (Barton-Horsley 23, 73), vgl. u. zu Z. 41; κα[ὶ τὰς θυσίας] K.-P.

14f. [γέγραπται]: P. Roussel, REG 1920, 426; [εἴθισται] K.-P. - [πορευ]όμενοι: K.-P.; Barton-Horsley 18, 48 erwägen [εἰσερχ]όμενοι.

17 ff. W. 55f. weist darauf hin, daß das Verbot des Schadenzaubers sonst in staatlichen (z.B. Dirae Teiorum, Syll.<sup>3</sup> 37), nicht aber in kultischen Gesetzen belegt ist. - φάρμακον πονηρόν, ἐπωιδαι πονηραὶ: „schwarze“ Magie im Gegensatz zu tolerierter heilender (W.)?

20f. W. 56-59 behandelt die Vorschriften gegen Empfängnisverhütung und Abtreibung (Hinweis u.a. auf J. Ilberg, Zur gynäkologischen Ethik der Griechen [Arch.f.Rel.wiss. 13, 1910]). Sie gehen nicht auf eine bestimmte Quelle zurück: „... im Osten und vom Osten her (setzten sich) in den verschiedensten Schichten und Konfessionen gewisse gemeinsame ethische Forderungen und Verbote“ durch. Vgl. Barton-Horsley 34-37; R. Parker, Miasma (1983) 355.

μ[ὴ ἄλλο τι παιδο]φόνον: J. Zingerle, in: Strena Buliciana (1924) 182 („die Tötung des Kindes, in Sonderheit durch Aussetzung“); μ[ὴ ..., μὴ] φόνον K.-P.; μ[ὴ ἀρπαγμόν, μὴ] φόνον W.

21-25 (vgl. 28-31) „Täter und Mitwisser müssen die Übeltaten kundtun, nämlich der geistlichen Gerichtsbarkeit, wie sie gerade in Lydien und Phrygien besondere Formen angenommen hatte. Da haben wir zahlreiche Schuldbekennnisse ...“ (W. 58; vgl. 43f.); ἐμφαντεῖν, „scilicet iudicibus et deis ...“, mit Hinweis auf die Beichtinschriften; „... will make the fact manifest [Anm. 61 „To the god (Weinreich).“]“ (A.D. Nock, Essays I 65). Die älteste datierte Beichtinschrift entstammt dem Jahr 57/58 n. Chr. (Petzl, Beichtinschriften Nr. 56 = H. Malay, Epigr. Anatol. 36 [2003], 13-18); zu dem Problem der geistlichen Gerichtsbarkeit vgl. ebd. S. XII-XIV; M. Riel, in: E. Schwertheim (Hsg.), Forschungen in Lydien (1995; = Asia Minor Studien 17) 67-76; A. Chaniotis, „Under the watchful eyes of the gods: divine justice in Hellenistic and Roman Asia Minor“, in: S. Colvin (Hsg.), The Greco-Roman East (Yale Class. Stud. 31, 2004) 1-43.

22f. ἀποστερ[οῦντες δὲ μὴ]δέν: Das Verbot von „Entwendungen aus dem Heiligtum“ (K.-P., wo versehentlich „Entsendungen“ geschrieben ist) scheint in diesem Zusammenhang nicht recht zu passen; möglicherweise ist anders zu ergänzen.

25-36 „Da dem Mann nicht schlechthin jeder außereheliche Verkehr untersagt wird, wie Z. 35 der Frau, so scheint das Verhältnis mit einer unverheirateten Sklavin [für ein solches mit einer verheirateten vgl. Petzl, Epigr. Anatol. 12 (1988), 159, 25] nicht strafbar gewesen zu sein. Über unverheiratete Männer wird nichts ausgesagt. Bei der Ehefrau ist die Moral noch strenger“ (W. 60, mit Hinweis u.a. auf Fehrle [o. zu Z. 12f.]). „Only the remarkable prescriptions of a basically un-Greek private cult centre at Philadelphia declared that those who transgressed fundamental moral laws were permanently unfit to worship the mighty gods of the shrine“ (R. Parker, Miasma [1983] 325) - im Gegensatz zu anderen Heiligen Gesetzen, die reinigende Fristen vorsahen.

33f. θεοὶ ... μεγάλοι: B. Müller, ΜΕΓΑΣ ΘΕΟΣ (Diss. philolog. Halens. XXI, 3 [1913]). - τ[αῦτα ἐπισκοποῦ]σιν W. 60f.; τ[αῦτα ἐποπτεύσου]σιν K.-P. im Kommentar, wobei das Futur zum folgenden καὶ ... [οὐκ ἀνέ]ξονται paßt.

39 ἴδρυ[νται]: scripsi, ἴδρυ[ται] edd.; Subjekt im Neutrum Plural wird in diesem Text (Z. 2f.; 42f.; 50f.; 57f.; vgl. zu Z. 11) mit Prädikat im Plural konstruiert.

„In Z. 40 muß eine aus den sehr undeutlichen Resten nicht mehr erkennbare kultliche Handlung genannt gewesen sein, zu welcher die unreinen Frauen nicht hinzukommen durften“ (K.-P.); [τῶν ἄν] ἀποζηῖ, „wovon einer zur Not leben kann“ (Hiller von Gaertringen), μηδέ τ[ινῶν] ἀποδηλοῦ[ντων παροῦσαν] προσκόπτειν, „sie soll ... nicht durch ihre Gegenwart bei Anzeigen

Ärgernis geben“ (F. Boll), beide Vorschläge bei W. 62; μηδὲ τ[οῖς] ἀγ[νι]σμοῖ[ς] καὶ καθαρμοῖς Sokolowski; weitere nicht überzeugende Vorschläge bei Barton-Horsley 20, 63.

41 [μυστήρια]: K.-P.; U. v. Wilamowitz-Moellendorff, *Der Glaube d. Hellenen II* (1932) 370, 1: „Was ist hier überhaupt mystisch? V. 41 ist die Ergänzung μυστήρια willkürlich, ἱερά genügte z.B.“; [νόμιμα] A.D. Nock, *ClRev.* 38 (1924), 58f.; „I suggest τὰ ἱερόθυτα“ (Stowers a.O. 291, 31).

45 [θέλει]: K.-P.; [ἐᾶι] Hiller von Gaertringen bei W.

46-47 [- -]/σονται (etwa [ἀπαντή]σονται ?, [παραστή]σονται ?, [παρέ]σονται ?, [ἡγή]σονται, [καθηγή]σονται ? o. ä.) ἰλέως (für das Adverb vgl. LSJ s.v. ἴλαος, III): scripsi; [ἔ]σονται ἰλέως K.-P. (cett.); LSJ s.v. ἴλαος führen die Stelle als nicht deklinierten Nominativ Plur. an.

„In Z. 51ff. wird Agdistis die Herrin und Hüterin des Heiligtums genannt und ihr ein besonderer Einfluß auf die Seelen der Besucher zugeschrieben. Wir dürfen hieraus wohl schließen, daß das heilige Haus des Dionysios ursprünglich ein einheimisches Metroon war ...“ (K.-P.). Wilamowitz a.O. (o. zu 41) 369: „Innerhalb des οἴκος der lydischen Göttin lag also der οἴκος des Dionysios, in dem die Altäre der aufgeführten Götter standen. οἴκος [sc. der Angdistis, G.P.] ist im Sinne von τέμενος gebraucht.“ Anders Barton-Horsley 15, 38: Der Angdistis' „relationship is not simply to the οἴκος qua building, but to the οἴκος as the association itself.“

„Es handelt sich also nicht nur ... um rituelle Reinheit, sondern vor allem auch um Reinheit der Gesinnung der Kultgenossen“ (W. 64). Anlässlich einer Reinheitsvorschrift aus Euromos (1. Jh. v. oder n. Chr.) in drei Distichen stellt E. Voutiras, *Epigr. Anatol.* 24 (1995), 15-19, vergleichbare Regelungen zusammen (vgl. SEG XLIII 710).

Zu der Muttergottheit Ἀγγδιστις (mit Namensvarianten) vgl. J. Keil, *Jahresh. Ö.A.I.* 18 (1915), 73-76, und die Hinweise von L. Robert, *A travers l'Asie Mineure* (1980) 236-240.

54 [ἐν δέ]: meine Ergänzung; γ[εγραμμένοις, καὶ ἐν] K.-P. (cett.).

55-58 [κατὰ ἐνιαυτόν]: W. mit Vorbehalt (ἐνιαυσίαις „ist zu kurz und befriedigt auch inhaltlich nicht völlig“, K.-P., die an Opfer zu besonderen Anlässen denken). „V. 55-58 sind noch nicht hergestellt; weder grammatisch noch inhaltlich ist erträglich, was ergänzt wird“ (Wilamowitz a.O. [o. zu 41] 369, 2).

„Das Anfassen der Stele bedeutet einen Schwur, daß man die darauf verzeichneten Gebote nicht übertreten habe“ (K.-P.).

56 Barton-Horsley 14, 30 erwägen für ὅσοι πιστεύουσιν ἑα[υτοῖς]: „those who trust, are faithful to one another“, ziehen aber wohl zu Recht den oben in der Übersetzung gegebenen Sinn vor.

60f. „Vor σωτή[ρ] (K.-P. verweisen zum Vokativ auf Kühner-Blass, *Gr. Gramm.* I<sup>3</sup> 414) ist Ζεῦ nicht erkennbar, aber wahrscheinlich“ (K.-P.); Nr. 1544 ist die Weihung einer Statue des Zeus Soter. - τὴν ἀφή[γησιν ταύτην ἰλέως καὶ / εὐμεν]ῶς K.-P. (W.); τὴν ἀφή[ν τοῦ Διονυσίου ἰλέως καὶ / εὐμεν]ῶς Zingerle (o. zu 20f.; er gibt versehentlich [εὐμεν]ῆς) 182f. (Sokolowski, Barton-Horsley, de Hoz).

61 F. Boll (bei W.) erwägt πρὸ [τῶν ἰδρυμένων βωμῶν] oder [τῶν ὧδε γεγραμμένων] oder [ἀγνείας καὶ εὐσεβείας] („Angabe der Dinge ..., für welche Zeus ἀγαθὰς ἀμοιβὰς geben soll“); προ[σηνῆς αὐτῷ καὶ τῷ γένει] Zingerle 183 (Sokolowski, Barton-Horsley, de Hoz).

62 [ὑγίαιαν, σωτηρίαν, εἰρήνην] W. (cett.).

63 [ἀσφάλεια]ν A.v.Domaszewski (bei W.; cett.).

63f. θα[λάσσης] (K.-P.) ἐμοί (von Zingerle abgelehnt) τε καὶ τοῖς / εἰσπορευο]μένοις oder [πᾶσι τοῖς ὧδε / μεμνη]μένοις Boll bei W. („nur eine Andeutung“).

**1540** Stele aus weißem Marmor (H.: 0,60; B.: max. 0,39; T.: 0,06; Bst.-h.: 0,023) oben mit waagrechttem, einfachem Profil abschließend; darunter Relief: stehender bärtiger Mann in Chiton und Himation, mit der Rechten aus einer Schale in einen auf dem Boden stehenden Krater spendend, welcher von zwei anscheinend aus ihm trinkenden Schlangen umwunden ist. Hinter dem Krater Baum, von dem sich eine Schlange gegen die Schale herabläßt (nach K.-P.). Darunter die Inschrift. - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. - A. Fontrier, *Museion* I (1873/5) 120, Nr. κα' (nach Abschrift von A. Papadopulos-Kerameus); O. Rayet, *BCH* I (1877), 307-309; Beschreibung des Reliefs nach Autopsie: B. Homolle, *BCH* 4 (1880), 130f.; K. Buresch, *Aus Lydien* 75. Mit korrekter Darstellung des Reliefs und der Inschrift: Keil-v.Premmerstein II im Kommentar zu Nr. 168, S. 84, Nr. 2, mit Photo Abb. 43 (E. Lane, *CCIS* II Nr. 42 mit Reproduktion von K.-P.s Photo Pl. XVII; M. Paz de Hoz, *Die lyd. Kulte* 265f., Nr. 51.16).

Datum: wohl 1. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

Διὶ Κορυφαίῳ Δία Σα-  
ουάζιον Νεαυλείτην  
Πλουτίων Πλουτίωνος  
4 Μαίων<sup>vv</sup> εὐχῆν.

„Plution, Sohn des Plution, aus Maionia (hat) dem Zeus Koryphaios den (im Relief dargestellten) Zeus Sabazios Neaulites als Ex-voto (geweiht).“

Auf fehlerhafte Wiedergabe der Inschrift (*Museion*) bzw. Beschreibung des Reliefs wird nicht eingegangen und nur eine bibliographische Auswahl gegeben.

1 Zwischen Κορυφαίῳ und Δία steht ein waagerechter Strich.

1-2 L. Robert, *Hell. X* 37, 2 anlässlich einer phrygischen Weihung Διὶ ἐξ Αὐλήης: „Le lieu de culte de ce Zeus des troupeaux s'appelait Αὐλή ..., et c'était sans doute le nom même de la κόμη dont parle la dédicace. Cf. la ville de Νέα Αὐλή - Νεαύλη en Lydie (Hieroclès 660, 7) et le Ζεὺς Σα(ου)ά-ζιος Νεαυλείτης d'une dédicace de Philadelphie“ (d.h. die vorliegende Weihung). Die Stadt Nea Aule - Neaule war Bischofssitz und hieß später Theodosiupolis (E. Schwartz, „Über die Bischofslisten der Synoden von Chalkedon, Nicaea und Konstantinopel“, *Abh. Bayer. Akad., phil.-hist. Abt.*, N.F. 13, 1937, 30 mit Anm. 3). Möglicherweise lag sie in der Nähe des Tmolos-Gebirges (so vermutungsweise E. Honigmann, *Le Synekdemòs d'Hiérokles ...* [1939] 22; einen Grund, sie mit Rayet an dessen Südhang anzusetzen, gibt es nicht). Vgl. *aule* Nr. 1529. - Der Versuch von Isabelle Tassignon, *Kernos* 11 (1998), 205f. mit Anm. 95, die Epiklese anders als die Kommentatoren seit Rayet nicht mit Nea Aule (sie bezeichnet das Toponym irrig als „pas encore répertorié dans la région“), sondern mit homerischem „νηλιτής, irréprochable“ in Zusammenhang zu bringen, ist verfehlt.

3-4 Πλουτίων Πλουτίωνος Μαίων: TAM V 1, S. 164, B 8 als Testimonium aufgeführt.

Auf dem Altar Nr. 1541 sind ebenfalls zwei sich der Öffnung eines Henkelkruges nähernde Schlangen dargestellt; Gleiches findet sich auf Stelen (H. Malay, *Manisa Mus.* Nr. 62, 63 und auf dem anepigraphen Fragment Taf. 13, Fig. 30), die aus einem im Grenzgebiet von Lydien und Mysia Abbaitis gelegenen Sabazios-Heiligtum stammen. Eine ebenfalls dort gefundene Reliefstele zeigt ähnlich wie auf dem vorliegenden Relief einen Mann über einem auf dem Boden stehenden Krater eine Libation darbringen (es fehlen Baum und Schlangen): H. Malay, *Manisa Mus.* Nr. 65 (Taf. 12, Fig. 29) mit Hinweis auf Nr. 1540, S. 51, 64.

**1541** Altar aus Marmor, oben und unten mit Profil; Relief auf dem Schaft: von rechts und links nähern sich zwei Schlangen der oberen Öffnung eines bauchigen Henkelkrugs (s. zu Nr. 1540); hinter den Schlangentrüben je ein Olivenzweig (H.: 0,19; Durchmesser: 0,11-0,15; Bst.-h.:

0,02). Die Inschrift auf dem unteren Profil. - Ehemals in Alaşehir, jetzt im Museum Manisa (Inv.-Nr. 3051). - H. Malay, Manisa Mus. Nr. 67 mit Photo Taf. 13-14, Fig. 32 A-B (M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 266, Nr. 51.17).

Datum: 1. Jh.v. oder n. Chr. (Malay nach Buchstabenformen)

Ἐπάγαθος Διὶ Σαβαζί(ω) εὐ(χὴν).

„Epagathos (hat) dem Zeus Sabazios (das Altärchen) als Ex-voto (geweiht).“

**1542** Unterer Teil einer Stele aus weißem Marmor, nur links Rand erhalten (H.: 0,62; B.: 0,50; T.: 0,13; Bst.-h.: 0,024). Rest des Reliefs über der Inschrift: „zu dem in der Mitte stehenden Altar führt ein Knabe oder Diener ein Opfertier, wohl einen Widder, heran, während eine zweite Person, vielleicht ein Mädchen, unblutige Opfergaben zu bringen scheint. Hinter beiden stand“ wohl der Stifter der Weihung. Rechts neben dem Altar wohl Ζεὺς Ταργυηνός mit einer weiblichen Gottheit neben ihm (K.-P.). - In Alaşehir, aber vermutlich dorthin verschleppt (s.u.); Verbleib unbekannt. In Wien wird ein von Keil und v.Premmerstein genommener Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premmerstein I 26f., Nr. 37 mit Zeichnung Abb. 17 (M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 301, Nr. 61.62).

Datum: 1. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen); vielleicht noch 1. Jh. v. Chr.

Διὶ Ταργυηνῶ ἐπηκόωι  
Φιλοποίμην Σόου εὐξά-  
μενος ἀνέθηκεν.

„Nach einem Gelübde hat Philopoimen, der Sohn des Soos, dem erhörenden Zeus Targyenos (die Stele) aufgestellt.“

Keil und v.Premmerstein III 61f., zu Nr. 78 (I.K. 17, 2 [Kaystrostal], Nr. 3717 = M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 301, Nr. 61.61: .. Διὶ Ταργυην[ῶ ..]) lokalisieren Tar(i)gya auf dem Gebiet der Kilbianoi, im Talkessel „Ak Bunar“ unweit „Ideli“; vgl. L. Zgusta, Kleinas. Ortsnamen 601, § 1298. Sie vermuten, daß „ein von da nach Alaschehir zu Markte gehender Bauer die Reliefstele sehr wohl zum Verkaufe mitnehmen konnte.“

**1543** Altar oder Basis aus bläulichem Marmor, oben abgebrochen, hinten abgespalten (H.: max. 0,54; B.: 0,47; T.: 0,26; Bst.-h.: 0,022). - Ehemals bei Hayallı oberhalb des Brunnens „Batan Çeşme“; Verbleib unbekannt. Für den Fundort und die Ungewißheit, ob er dem Territorium von Philadelphiea bzw. von Maionia zuzurechnen ist, s. den Kommentar zu Nr. 1433. In Wien werden K.-P.s Zeichnung (Skizzenbuch „Lydien 1908, 1911 XII“ 52) und ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premmerstein III 31f., Nr. 37 (M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 288, Nr. 61.6).

Datum: 1. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

[ ἀπο]-  
[δειχθεῖς (?) ὑπὸ τοῦ Διὸς κ[αὶ]  
[αἶρε]θεῖς ὑπὸ τῆς πατρί-  
4 [δος] μου τὴν ἱερατείαν  
[το]ῦ Διὸς, ἀνέγλυψα ἐμαυ-  
[τ]ὸν καὶ ἀνέστησα τοὺς  
[π]ρογεγραμμένους βω-  
8 μούς.

„[- - - Ich, der ich von] dem Zeus [ausersehen und] von meiner Heimatstadt [gewählt worden war, habe] das Priesteramt des Zeus [aufgenommen (?)], mich selber im Relief dargestellt und die vorbeschriebenen Altäre errichtet.“



Ergänzungen von K.-P.

1 Noch geringe Reste der Zeile über ΔΙ (Z. 2).

1-2 Zur Eigenschaft eines Priesters, von Gott auserwählt zu sein, vgl. A.D. Nock, „A diis electa ...“ (Harv. Theol. Rev. 23 [1930], 251-274 = Essays I 252-270), mit Hinweis auf die vorliegende Inschrift 254 (= Essays I 255), Anm. 11.

4 ἱερατεῖαν dürfte von einem verlorenen Verb wie z.B. ἀνέλαβον abhängen (K.-P.).

6-8 ἀνέσστησα τοὺς [π]ρογεγραμμένους βωμούς: Pycha 82<sup>a</sup> und 84 schließt aus der Weihung mehrerer Altäre, daß in dem Heiligtum ein mit Nr. 1539, 6ff. vergleichbarer Götterkreis verehrt wurde, an dessen Spitze Zeus stand.

**1544** Basis aus weißem Marmor, oben abgeschnitten (H.: 1,20; B. des Schaftes: 0,73; T.: 0,60; Bst.-h.: 0,035). Die letzten vier Zeilen der Inschrift sind rechts durch eine nachträglich im Schaft ausgearbeitete rechteckige Vertiefung zerstört. - 1983 auf einem Feld nahe Çavuşlar; Verbleib unbekannt. - G. Petzl, Epigr. Anatol. 15 (1990), 68f., Nr. 32 mit Photos Taf. 15 (SEG XL 1059; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 300f., Nr. 61.58).

Datum: 116/7 n. Chr. (s.u.)

	[Αὐτοκράτορι]
	Νέρουα Τραιανῶ Καίσα-
	ρι Σεβαστῶ Γερμανικῶ
4	Δακικῶ Παρθικῶ Ἀρίστῳ
	καὶ τῇ κατοικίᾳ τὸν Δία
	Σωτήρα Νεοπτόλεμος Δι-
	οδότου Μᾶρκος νεμεο-
8	νείκης ἀνέστησεν ἐκ τῶν
	ιδίων ΚΑ[            ]
	ἔδωκε[               ]
	ΔΡΑΛΕ[               ]
12	ᾠν ΠΙΝ[               ]

„Für den [Imperator] Nerva Traianus Caesar Augustus Germanicus Dacicus Parthicus Optimus und für die Katoikia hat der Nemeonike Neoptolemos Marcus, Sohn des Diodotos, (die Statue des) Zeus Soter aus seinen eigenen Mitteln aufgestellt [---] gab [---].“

Nach A. Chaniotis, Der Kaiserkult im Osten des Römischen Reiches (in: H. Cancik - K. Hitzl [Hsg.], Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen, 2003) 12 ist der Kaiser hier Adressat eines in der Zeusstatue bestehenden Geschenkes, nicht Gegenstand kultischer Verehrung. Ch. Schuler, Ländl. Siedlungen 259f. verweist für Weihungen an Kaiser(haus) und Gemeinde u. a. auf die vorliegende Inschrift.

1-4 Das Datum der Inschrift liegt zwischen Frühjahr 116 (Verleihung des Titels Parthicus durch den Senat) und Sommer 117 (Tod Traians am 8. August).

5-6 Zeus Soter wird in der Kultregelung Nr. 1539, 60 angerufen.

6-7 Νεοπτόλεμος Διοδότου Μᾶρκος: das römische Praenomen wird als Zweitname getragen.

10-12 ἔδωκε: oder ein Kompositum. - Etwa [ᾠν]/δρα λέ[γοντα - -]? - [χά]/ρην?

**1545** Oben rechts gebrochene Stele aus gelblichem Marmor (H.: 1,13; B.: 0,64; T.: 0,16; Bst.-h.: ca. 0,025). Oben auf dem Schaft Darstellung einer Doppelaxt, darunter die Inschrift. - Gefunden in Badınca, am Fuß des Mezarlık tepesi, oberhalb des Fußweges, der am Badınca-Bach

vorbeiführt. Jetzt im Museum Manisa (Inv.-Nr. 6582; H. Malay, Manisa Mus. Nr. 75 [ohne Text]). - R.Meriç - J.Nollé, *Epigr. Anatol.* 5 (1985), 20-24, Nr. 1 mit Photo Taf. 11, 4 (SEG XXXV 1170; M. Paz de Hoz, *Die lyd. Kulte* 157, Nr. 5.12; Beate Dignas, *Economy of the Sacred ...* [2002] 74).

Datum: 279-267 v. Chr. (s.u.)

“Ὅρια τεμένους τοῦ Ἀπόλ-  
λωνος τοῦ Μουνδου,  
οὗ τὰς προσόδους ἀπέ-  
4 δωκαν οἱ βασιλεῖς  
Ἀντίοχος καὶ Σέλευκος  
τῶι θεῶι.

„Gebiet der Domäne des Apollon des Mundos (/es), deren Einkünfte die Könige Antiochos und Seleukos dem Gott zurückgegeben haben.“

Die Stele wurde in situ gefunden „und markierte die Ostgrenze eines Tempelgutes, die der Badınca-Bach gebildet hat.“ (Meriç und Nollé).

1-2 τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Μουνδου: scripsi (de Hoz; auch von Meriç und Nollé in Betracht gezogen, die aber im Text Τουμουन्दου geben); vgl. etwa τοῦ Διὸς τοῦ Τρωσσοῦ, P. Herrmann - K.Z. Polatkan, *Sitz.-ber. Akad. Wien, phil.-hist. Kl.* 265 (1969) 58-63, Nr. 15 = Petzl, *Beichtinschriften* Nr. 1. Möglicherweise ist mit dem letzten Zusatz der Kultgründer bezeichnet (C. Brixhe u.a., *Bull.* 1989, 628: „Apollon Τουμουन्दου: ce mot ... pourrait être un génitif désignant le fondateur du culte“). In osmanischen Urkunden des 15. Jahrhunderts werden im Zusammenhang mit Seidenproduktion vier bei Alaşehir gelegene steuerpflichtige Dörfer genannt, darunter Şehriyar (das heutige Şahyar, 6 km nordwestlich von Alaşehir gelegen) und das sonst unbekannt Mundanya (Irène Beldiceanu-Steinherr, „Notes pour l'histoire d'Alaşehir (Philadelphie) au XIV<sup>e</sup> siècle“ [in: Héléne Ahrweiler (Hsg.), *Philadelphie et autres études* (1984) 17-37] 32); P.S. Năsturel, „Le testament de Maxime de Skoteinë (1247)“ (ebd. 69-100) 84 erwägt mit Vorsicht, das Dorf Mundanya mit „le village sombre“, Μουντοκόμη zu identifizieren, das möglicherweise in dieser Gegend zu suchen ist; es wird in der Korrespondenz des Theodoros II Laskaris erwähnt (Brief LXXI, Z. 14, S. 98 N. Festa; s. H. Ahrweiler, „L'histoire et la géographie de la région de Smyrne ...“ [in: *Travaux et mémoires* 1, 1965, 1-204] 70-72). Ob die hier belegte Epiklese des Apollon in diesen Ortsnamen nachklingt, ist höchst fraglich.

3 Die Einkünfte (πρόσοδοι) dürften aus Ackerbau und Viehzucht sowie möglicherweise auch aus Steinbrüchen, die auf dem heiligen Grund lagen, gestammt haben.

5 Antiochos I. (281-261) und sein Sohn Seleukos (279-267).

Die Stele wird erwähnt von G.M. Cohen, *Settlements* 229 (4). - „Si les rois ‚ont restitué au dieu les revenus‘ du domaine, cela ne signifie point qu'ils les eussent d'abord confisqués, mais bien que ces revenus avaient été indûment détournés au profit d'autres détenteurs avant la conquête séleucide (qui est toute récente)“ (Ph. Gauthier, *Bull.* 1987, 292, mit Hinweis u. a. auf Syll.<sup>3</sup> 459). „Either the kings refrained from previous royal taxation, which had been imposed by earlier rulers or themselves, or they had intervened against encroachment on sacred land by private individuals or the state“ (Dignas a.O.). S. Mitchell, *Anatolia* (1993) I 180, Anm. 139 zieht aus der vorliegenden Inschrift den Schluß, daß man Philadelphieia nicht als eine Gründung von Attalos II. (so Stephanus von Byzanz, s. zu Nr. 1424; 1425; 1506, 6), sondern eher als eine frühere seleukidische anzusehen habe. Zwar gab es möglicherweise eine Vorgängersiedlung Philadelphieias (s. zu Nr. 1639, 3-5), da aber der Grenzstein nur vom Temenos des Apollon spricht, wird man das überlieferte Datum der Stadtgründung nicht anzweifeln.

**1546** Oben gebrochene Stele aus weißlichem Marmor (H.: 0,17; B.: 0,18-0,20; T.: 0,06; Bst.-h.: 0,014-0,018). - Ehemals in Ağabey köyü; Verbleib unbekannt. In Wien werden K.-P.s Zeichnung (Skizzenbuch „Lydien 1911 XIII“ 18) und ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premenstein III 47f., Nr. 56.

Datum: 1. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

Ἄπολλό-  
δοτος Μεν-  
άνδρου Ἄπ-  
4 πολλενι ME  
vacat

„Apolloedotos, Sohn des Menandros, dem Apollon (?) ...“

Die Inschrift ist möglicherweise oben unvollständig. Es „scheint .. eine Votivstele an Ἀπόλλων vorzuliegen, deren Text vielleicht wegen des Schreibfehlers Ἄπολλενι nicht zu Ende geführt wurde“: Keil und v.Premenstein, die nicht ausschließen, daß in Ἄπολλενι ein Personenname mit folgendem μ(νήμης) ἔ(νεκεν) oder Με(νάνδρου) steckt.

Spricht etwa die Stele in der 1. Person: Ἀπόλλενί (= Ἀπόλλωνί) με (sc.ἀνέθηκεν)?

**1547** Kleine Giebelstele, im Tympanon Kreis (H.: 0,40; B.: 0,21; T.: 0,05; Bst.-h.: durchschnittl. 0,015). - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien wird ein Abklatsch der Stele aufbewahrt. - A.E. Kontoleon, außer in der Lokalzeitschrift Neologos von 1889 (non vidi): AM 14 (1889), 106, Nr. 56 (I. Diakonoff, BABesch 54 [1979], 153, Nr. 43, mit Hinweis auf frühere Literatur; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 150, Nr. 3.76). Photo des Abklatschs Taf. 12, Abb. 32.

Datum: ungewiß (s. u.)

Σάλβιος Ἀπολ-  
λωνίου τοῦ Μ-  
ηνᾶ ἀνέθηκεν  
4 Μητρὶ Ἀναίτιδι  
τὴν περιικοδο-  
ομήν πᾶσαν κα[ί]  
τὸ ἄλλος καὶ τ[ᾶ]  
8 πρὸς {ΟΣ} αὐτ[ῶ]  
ἔνφυτα πά[ντα].

„Salvius, Sohn des Apollonios, des Sohnes des Menas, hat der Mutter Anaitis die gesamte Einfriedungsmauer und den Hain und alle die vor ihm liegenden Pflanzungen geweiht.“

Das Datum der Inschrift ist ungewiß; die Schrift ist schlicht, so daß J. Keil (Wiener Scheden) das 3. oder 2. Jh. v. Chr. in Betracht zog. Gewisse Eigentümlichkeiten (o in -κοδ- [Z. 5] klein unten auf der Zeile, klein oben in -σος [Z. 7], sonst meist in voller Zeilenhöhe; Θ mit apiziertem Querstrich; Mißachtung der Silbentrennung; Verschreibung) lassen aber die Schriftdatierung zweifelhaft erscheinen; selbst das 1. Jh. n. Chr. ist als Entstehungszeit wohl nicht auszuschließen.

5 „vox περιικοδομή lexicis addenda, verbo περιικοδομεῖν optime explicatur ...“ (Keil, Sched.). Nach M.-Chr. Hellmann, Recherches sur le vocabulaire de l'architecture grecque ... (1992) 296 ist der Begriff οἰκοδομία (vgl. Nr. 1640, 1-2) älter als οἰκοδομή, das in der Kaiserzeit gebräuchlich wird. περιικοδομή gehört zu einer Gruppe von Vokabeln, die mit dem Grundbegriff „mur d'enceinte“ verbunden ist (Hellmann a.O. 332f., ohne περιικοδομή).

6 κα[ί]: nach dem Abklatsch; καὶ edd.

7 τ[ά]: Keil, Sched.; om. edd.

8 ἔνφυτα πά[ντα]: Keil, Sched.; ΕΝ . Υ̅ΑΠΑ edd.

**1548** Stele aus weißem Marmor, oben das waagerechte Profil abgearbeitet, unten gebrochen (H.: 0,52; B.: 0,28-0,30; T.: 0,05; Bst.-h.: 0,017). Über der Inschrift ist eine nach unten geöffnete Mondsichel ausgearbeitet, die an den Enden rund verdickt ist und oben in der Mitte einen eckigen Ansatz hat (ähnlich Malay, *Researches*, Pl. 67, Fig. 96, Nr. 95). - Aus Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien wird ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premierstein I 24f., Nr. 32, mit Zeichnung (I. Diakonoff, *BABesch* 54 [1979], 152, Nr. 36; M. Paz de Hoz, *Die lyd. Kulte* 148f., Nr. 3.69).

Datum: 1. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenform)

Μητρὶ Ἀναείτι  
Μελτίνῃ Ἑρμογένε-  
νου ὑπὲρ Ἀμμίας  
4 τῆς θυγατρὸς  
εὐχήν.

„Der Mutter Anaitis (hat) Meltine, die Tochter des Hermogenes, (die Stele) für ihre Tochter Ammia als Ex-voto (aufgestellt).“

I Was die Darstellung der Mondsichel im Zusammenhang mit Meter Anaitis betrifft, so verweisen K.-P. auf die der Artemis Anaitis geweihte Stele TAM V 1, 331, die eine ‚ephesische‘ Artemis im Relief zeigt, hinter deren Schultern die Hörner einer Mondsichel aufragen. Eine bisher unveröffentlichte Stele aus Görnevit-Esenyazi (vgl. TAM V 1, S. 185f.), die ebenfalls der Mutter Anaitis (Μητρὶ Ἀναει lapis) geweiht ist, zeigt im Giebfeld eine nach unten offene Mondsichel.

Auf Münzen Philadelphias ist die Meter Anaitis mit zwei Löwen und einem Hirschkalb dargestellt - „une combinaison originale entre Cybèle aux lions et l'animal d'Artémis. C'est que la grande déesse de Philadelphie est Anaitis, en l'honneur de qui la ville célèbre des concours Anaeiteia. Or, comme nous l'apprennent plusieurs dédicaces trouvées là, la déesse porte le nom exact de Métèr Anaitis“ (L. Robert, *Monnaies grecques* [1967] 74f.). Vgl. auch das Lemma zu Nr. 1663 und den Index „Götter ...“ s.v. Ἄρτεμις Ἀνάειτις.

**1549** Giebelstele aus weißem Marmor mit Akroterien (oben und rechts abgebrochen); unten Bruch (H.: 0,46; B.: 0,34; T.: 0,06; Bst.-h.: 0,017). Im Tympanon Darstellung einer kleinen runden Schale. - Aus Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien werden K.-P.s Zeichnung (Skizzenbuch „Lydien 1906 IV“ 48) und ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v.Premierstein I 25, Nr. 33 (I. Diakonoff, *BABesch* 54 [1979], 152, Nr. 37; M. Paz de Hoz, *Die lyd. Kulte* 149, Nr. 3.70).

Datum: 1. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenform)

Μητρὶ Ἀναείτι εὐχήν  
Παπίας Θεοδώρου.

„Papias, Sohn des Theodoros, (hat die Stele) der Mutter Anaitis als Ex-voto (aufgestellt).“

**1550** Giebelstele aus weißem Marmor, unten abgebrochen (H.: 0,40; B.: 0,37; Bst.-h.: 0,021). - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien wird K.-P.s Zeichnung (Skizzenbuch „Lydien 1906, V“ 11) aufbewahrt. - Keil-v.Premierstein I 24, Nr. 31 (I. Diakonoff, *BABesch* 54 [1979], 152, Nr. 38; M. Paz de Hoz, *Die lyd. Kulte* 149, Nr. 3.71).

Datum: 1. oder 2. Jh. (K.-P. nach Buchstabenformen)



Ἄρτεμιδι Ἀναεί-  
τιδι Ἀπολλωνι-  
- - - -

„Apolloni[- - -] (hat die Stele geweiht) der Artemis Anaitis.“

2f. Ἀπολλώνι[ος . . . . εὐχὴν] K.-P. und spätere.

**1551** Marmorstele (H.: 0,56; B.: 0,40; Bst.-h.: durchschnittl. 0,023). - Ehemals in Alaşehir in der Mauer des osmanischen Friedhofs verbaut; Verbleib unbekannt. In Wien werden eine Graphit-Durchreibung und u. a. die Publikation der smyrnäischen Lokalzeitung Amaltheia (s. u.) sowie Notizen von A.E. Kontoleon, J. Keil und A. v. Premerstein aufbewahrt. - P. Paris, BCH 8 (1884), 376 (I. Diakonoff, BABesch 54 [1979], 153, Nr. 42, mit Hinweis auf frühere Literatur; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 150, Nr. 3.75). Nach einer Kopie von M. Kossoni: A.E. Kontoleon, Amaltheia 48 (1887), 4038 (vgl. AM 12 [1887], 255, 1). Photo der Durchreibung Taf. 12, Abb. 33.

Datum: 1. bis 2. Jh. n. Chr. (? , Buchstabenformen)

Τρύφων Καλλιστρά-  
του Μητρὶ Ἀναείτι-  
δι γενόμενος ὄρ-  
4 κομνήμων ἀνέ-  
θηκεν εὐχὴν.

„Tryphon, Sohn des Kallistratos, hat nach (oder während) seiner Amtszeit als ‚Horkomnemon‘ (die Stele) der Mutter Anaitis als Ex-voto aufgestellt.“

Die Inschrift habe ich an der Durchreibung überprüft.

1 Τρύφων Καλλιστρά/του: [Τύ?]φων Καλλισ[τ]ρά/[τ]ου edd.

3-4 ὄρκομνήμων (so schon Kontoleon): der Stein. Dieses sonst nicht bezeugte Wort mag den Funktionsträger eines Heiligtums bezeichnen, der geleistete Eide zu registrieren hatte; Kontoleon vergleicht die Wortbildung ἱερομνήμων. Die Inschrift Petzl, Beichtinschriften Nr. 58 gibt Z. 9-16 eine Gebührenordnung für das Lösen von ὄρκοι, die bei Meis Axiottenos getan worden waren; es ist anzunehmen, daß man die Schwüre im Heiligtum dieses Gottes schriftlich festhielt und es dafür einen Verantwortlichen gab. Tryphon mag seine Weihung nach (oder während; für die Ambivalenz von γενόμενος s. zu Nr. 1430, 4) seiner Amtszeit als ὄρκομνήμων dargebracht haben. - ὄρκου (es wäre ὄρκο(υ) zu schreiben) μνήμων Paris (Steinleitner, Diakonoff, Paz de Hoz), Keil (Wiener Schede). F. Steinleitner, Beicht S. 90 (zu Petzl, Beichtinschriften Nr. 120), erkennt hier einen religiösen Eid, „der einem Gelübde gleichkam“; vgl. W. Schepelern, Der Montanismus und die phrygischen Kulte (1929) 196, 418; ὄρκων ἱερῶν μνήμων, Alkiphron IV 19, 18 A.R. Benner - F.H. Fobes.

**1552** Altar aus weißem Marmor (H.: 0,89; B.: 0,29; T.: 0,29; Bst.-h.: 0,22 [Z.1]; 0,11 [Z.2]); die Inschrift auf der Altarbekrönung. - Aus Alaşehir; Verbleib unbekannt. In Wien werden K.-P.s Zeichnung (Skizzenbuch „Lydien 1906 IV“ 56) und ein Abklatsch aufbewahrt. - Keil-v. Premerstein I 24, Nr. 30 (I. Diakonoff, BABesch 54 [1979], 152f., Nr. 39; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 149, Nr. 3.72).

Datum: 2. Jh. n. Chr. (K.-P. nach Buchstabenformen)

Ἀναείτιδι  
Σεκόνδος εὐχὴν.

„Secundus (hat) der Anaitis (die Stele) als Ex-voto (aufgestellt).“

2 Zu griech. -kov- für lat. -cun- s. F. Th. Gignac, Grammar I 219f.

**1553** Platte (H.: 0,50; B.: 0,50; T.: 0,06; Bst.-h.: 0,025). - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. - A.E. Kontoleon, REG 12 (1899), 385, Nr. 8 (F. Steinleitner, Beicht 46, Nr. 19; I. Diakonoff, BABesch 54 [1979], 153, Nr. 44; Petzl, Beichtinschriften Nr. 96; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 150, Nr. 3.77).

Datum: Kaiserzeit

[ ] Η Ἀναείτιδ[ι ]ΕΜΙΣΕ  
 Α κολασθεῖσα [π]ονηρῶς  
 [κ]αὶ ἀφελπισθοῦσα ὑπὸ ἀν-  
 4 θρώπων ἐσσηλογράφησε  
 καὶ ἀνέστησεν ἐνγράψασα κα[ὶ]  
 τὴν τεκοῦσα(ν) εὐλογοῦσαν.

„[Der - - -] Anaitis hat [- -]emisea (?), nachdem sie schlimm bestraft und von Menschen aufgegeben worden war, die Stele beschriftet und aufgestellt, wobei sie auch ihre Mutter mit eingetragen hat, die (die Göttin) lobpreist.“

1 [Μητρ]ῆ(ι) oder [Μεγά]λη Diakonoff.

1-2 „In den Buchstaben ΕΜΙΣΕ/Α wird wohl der Name der Frau stecken ...“ (Steinl.); Ἐμισεα Diakonoff. - Ἀναείτις ᾿Α[ρτ]εμισε[ί]/α Keil (Sched.).

3 ἀφελπισθοῦσα (statt -θεῖσα): vgl. in den Wunderheilungen W. Dittenberger, Syll.<sup>3</sup> 1173 = L. Moretti, Inscriptiones Graecae Urbis Romae I, Nr. 148, Z. 7 (Anfang d. 3. Jh.s n. Chr.): Λουκίῳ πλευρειτικῶ καὶ ἀφηλπισμένῳ ὑπὸ παντὸς ἀνθρώπου κτλ.; Z. 11 αἶμα ἀναφέροντι Ἰουλιανῶ, ἀφηλπισμένῳ ὑπὸ παντὸς ἀνθρώπου κτλ.; hier Nr. 1647.

6 τεκοῦσα(ν): Für das ausgefallene Ny s. zu Nr. 1840, 3. Die Mutter (vgl. zu Nr. 1813, 10-12) der Kranken wird sich hilfesuchend an Anaitis gewendet haben; nach der Genesung ihrer Tochter schloß sie sich deren Lobpreis für die Göttin an. Ausgeschlossen scheint Diakonoffs Vermutung (a.O. 169), daß mit τεκοῦσα(ν) Anaitis (als Mutter des Men) gemeint sei. Mit einem weiteren Eingriff in den Text ist der Vorschlag von Cl. Brixhe verbunden, hier eine „épiclèse de la Grande-Mère“ zu erkennen: τὴν Τεκοῦσα(ν) εὐλογοῦσα{ν}, „Individu, langue et communauté sociale: à propos des confessions païennes du Moyen Hermos“ (in: C. Consani, Luisa Mucciante (Hsg.), Norma e variazione nel diasistema greco [2001] 101-118) 104.

**1554** Votivaltar mit abgearbeitetem Unterprofil aus weißem Marmor, allseits bestoßen (H.: 0,57; B.: 0,26; T.: 0,26; Bst.-h.: 0,03). - Ehemals in Alaşehir; Verbleib unbekannt. - F. Gschnitzer - J. Keil, Anz. Ak. Wien, phil.-hist. Kl., 1956, 230, Nr. 9 mit Photo Tafel I (SEG XVII 529; I. Diakonoff, BABesch 54 [1979], 153, Nr. 41; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 149, Nr. 3.74).

Datum: 2. oder 3. Jh. (?)

[ . . ]όδοτο[ς]  
 Ἀπολλωνίου  
 νακοτίλης  
 4 Μητρὶ Ἀν-  
 αείτι εὐχῆ-  
 ν ὑπὲρ τῆς  
 σωτηρίας.

„[- -]odotos, Sohn des Apollonios, Schafscherer, (hat den Altar) der Mutter Anaitis als Ex-voto für

seine Rettung (aufgestellt).“

3 νακοτίλης: entspricht dem sonst belegten νακοτίλης, Schafscherer. -τίλης statt -τίλης geht nach Gschnitzer-Keil entweder auf einen Schreibfehler zurück oder es handelt sich um eine Wortbildung auf -ης statt -της.

**1555** Beschreibung des Steins fehlt. - Ehemals in der Kirche ἡ Μεταμόρφωσις (damit sind nach J. Keil [Wiener Scheden] Fundamente eines großen Gebäudes gemeint, welche sich im Süden von Alaşehir auf einem steilen Hügel westl. des alten Weges von der Sarıkız-Quelle zu den ‚Platanen‘ befanden); Verbleib unbekannt (von Keil 1906 vergebens gesucht). - Homeros 3 (1875), 206 (non vidi; nach Zitat bei Keil-v.Premierstein I, S. 25 und Wiener Schede; I. Diakonoff, BABesch 54 [1979], 153, Nr. 40; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 149, Nr. 3.73).

Datum: unbekannt

Εὐσέβης Μη-  
τρὶ Ἀναίτι ε-  
ὕχην.

„Eusebes (hat das Monument) der Mutter Anaitis als Ex-voto (aufgestellt).“

Die Zeilenbrechung hier nach der in den Wiener Scheden gegebenen Abschrift aus Homeros a.O.

**1556** Fünf aneinanderpassende Fragmente einer beschädigten Giebelstele mit Akroterien (oben weggebrochen); Marmor (H.: 0,71; B.: 0,56; T.: 0,07; Bst.-h.: 0,025-0,032). Reliefdarstellungen: in der Mitte des Tympanons stilisierte Rosette, in den seitlichen Zwickeln je ein Blatt. Oben auf dem Schaft Kranz mit nach rechts gelegten Taenien; er umschließt konzentrische Kreise (Rosette?). Die ersten beiden Worte werden durch die Oberkante des Kranzes voneinander getrennt; unterhalb von ihm folgen die Zeilen 2ff. - Angeblich aus Hayallı; später in Esenyazı-Görnevit, jetzt im Museum Manisa. - H. Malay, Epigr. Anatol. 38 (2005) 42-44, mit Photo Fig. 3.

Datum: 27. oder 28. Dezember 161 oder 107 n. Chr. (s. u.)

Ἀγαθῆ Τύχηι· hedera  
Ἔτους ραβ', μη(νός) Περιτίου δ'·  
νέοι φιλάγπελοι ὑπὲρ  
4 τῆς ἑαυτῶν σωτηρίας  
Μητρὶ Λητῶ εὕχην hedera  
hedera ἀνέθ[η]καν. hedera

„Zu gutem Gelingen! Im Jahr 192, am 4. des Monats Peritios: Neue Freunde der Weinstöcke haben für ihr Heil (die Stele als) Ex-voto der Meter Leto geweiht.“

2 Für die Ungewißheit, ob Hayallı dem Territorium von Philadelpheia oder dem von Maionia zuzurechnen ist, s. den Kommentar zu Nr. 1433. Ist ersteres der Fall, wäre das Datum nach der aktischen Ära, andernfalls nach der sullanischen umzurechnen, d.h. wohl 27. (nach dem Kalender von Asia, 28. nach dem von Ephesos, vgl. zu Nr. 1851, 8-9) Dezember 161 bzw. 107 n. Chr.

3 νέοι φιλάγπελοι: Malay weist darauf hin, daß in Phrygien, vermutlich im Hosios- (und-) Dikaios-Heiligtum von Yaylababa köyü, eine Φιλανπέλων συνβίωσις bezeugt ist; er berichtigt in diesem Sinn die Publikationen der betreffenden Inschrift, wo irrig Φιλανγέλων gegeben ist (A.R.R. Sheppard, Talanta 12/13 [1980/81], 87-90, Nr. 8 [SEG XXXI 1130; M. Riel, Epigr. Anatol. 18, 1991, 24f., Nr. 48]; entsprechend ist auch Riel a.O. 26, Nr. 53 [SEG XLI 1210] zu [Φιλανπέλων ν]εωτέρων / [συνβίωσ]ις zu ändern). Daß die Philampeloi das Attribut νέοι führen, ist ein Hinweis

darauf, daß es einen älteren gleichartigen Zusammenschluß gab; vgl. P. Herrmann, Denkschr. Ak. Wien, phil.-hist. Kl. 80 (1962), 16 zu der σύνοδος τῶν νέων ποδαρίων (TAM V 1, 92) und 43 zur νεωτέρα φράτρα τοῦ Ἀσκληπιοῦ (TAM V 1, 451) bzw. zur ἱερὰ συνβίωσις καὶ νεωτέρα (TAM V 1, 537).

5 Μητρὶ Λητῶ: für den Dativ Λητῶ statt Λητοῖ s. C. Brixhe, Essai 76 (K. Dieterich, Unters. Gesch. griech. Sprache 163 schreibt Λητῶ); Belege für diese Form aus dem lydisch-phrygischen Raum: TAM V 1, 250; SEG XXIX 1154; H. Malay, Manisa Mus. Nr. 85; M. Riel, Epigr. Anatol. 19 (1992), 95, 102; s. auch SEG XXXIX 1726.

**1557 - 1618** Bei den Nummern 1557 bis 1618 handelt es sich um Weihungen für Meter Phil(e)is; der Großteil stammt aus ihrem um 1983 entdeckten Heiligtum im Nordosten von Philadelpheia, an der Straße von Killik nach Serinyayla (s. H. Malay, Epigr. Anatol. 6 [1985], 111-125). Die Stelen Nr. 1557-1613 befinden sich (ohne Inv.-Nr.) im Museum Manisa und sind ohne Text in derselben Reihenfolge wie Epigr. Anatol. 6, 115ff., Nr. 1-57 aufgeführt bei H. Malay, Manisa Mus. Nr. 96-152; die zu diesen Inschriften vorgeschlagenen Ergänzungen stammen im allgemeinen von ihm. Er dürfte zu Recht vermuten (Epigr. Anatol. 6, 111, 3), daß *alle* Stelen, die die Göttin erwähnen, ursprünglich in diesem Heiligtum standen, auch wenn sie nicht im Zusammenhang mit diesem Fundkomplex entdeckt wurden (betrifft hier Nr. 1614-1618).

Datum: Für vier Inschriften ist eine Datierung nach der aktischen Ära (s. zu Nr. 1563) erhalten: Nr. 1616: wohl 179/80 n. Chr.; Nr. 1562: 217/8 n. Chr.; Nr. 1563: 249/50 n. Chr.; Nr. 1574: zwischen 299 und 308 n. Chr. Auch die übrigen Stelen aus diesem Heiligtum, für die dies nicht jeweils vermerkt wird, dürften dem 2. bis 4. Jh. n. Chr. entstammen.

**1557** Giebelartige Marmorplatte, in die eine Giebelstele mit Einlaßzapfen hineingezeichnet ist; über dem Einlaßzapfen Darstellung männlicher Geschlechtsteile (H.: 0,39; B.: 0,3; T.: 0,07; Bst.-h.: max. 0,035). - Aus dem Phil(e)is-Heiligtum an der Straße von Killik nach Serinyayla; Museum Manisa (H. Malay, Manisa Mus. Nr. 96 [ohne Text]). - H. Malay, Epigr. Anatol. 6 (1985), 115, Nr. 1 mit Photo Taf. 9 (SEG XXXV 1174; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 242, Nr. 40.35; R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten 5 [2004], 28, Nr. 24/12 = 04/24/17 mit Photo).

Εὐξαμένη  
μήτηρ ὑπὲρ  
τεκνίου Τα-  
4 τIANOY σὺ (=σοὶ) δέ,  
Θεὰ Φιλεί, τὴν εὐ-  
χὴν ἀπέδωκα.

„Ich, die Mutter, habe für das Kindlein Tatianos ein Gelübde getan und dir, Göttin Phileis, das Gelübde erfüllt“ (Merkelbach-Stauber).

„Es sollten wohl zwei Hexameter sein“ (Merkelbach-Stauber).

3 τεκνίον, „cher petit“ J.u.L. Robert, Bull. 1979, 514 (p. 504f.).

4 Das ΣΥΔΕ des Steins als σοὶ δέ aufgefaßt: P. Herrmann (zu SEG a.O.), S. Follet (Bull. 1987, 208), P. Fraser, Class. Rev. 1990, 435 (Cl. Brixhe - A. Panayotou, Bull. 1993, 502).

5 Θεὰ Φιλεί (Vokativ) Fraser; Θεᾶ Φ. edd.

5-6 auf Rasur.

Zur Darstellung der Geschlechtsteile: an ihnen war Tatianos erkrankt; Phileis heilte ihn, nachdem sich die Mutter bittend an sie gewendet hatte; vgl. Nr. 1618. Zu vergleichbaren Darstellungen bzw.



Inschriften s. Petzl, Chiron 28 (1998) 69, 15; dem dort für Lydien zusammengestellten Material ist Nr. 1620 hinzuzufügen.

**1558** Fragment einer Marmorstele, von der nur rechts ein Stück Rand erhalten ist (H.: 0,25; B.: 0,24; T.: 0,05; Bst.-h.: max. 0,035); über der Inschrift Darstellung eines rechten Fußes. - Aus dem Phil(e)is-Heiligtum an der Straße von Killik nach Serinyayla; Museum Manisa (H. Malay, Manisa Mus. Nr. 97 [ohne Text]). - H. Malay, Epigr. Anatol. 6 (1985), 115, Nr. 2 mit Photo Taf. 9 (SEG XXXV 1175; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 243, Nr. 40.36).

[Θ]εῖα Φιλειὲ εὐ-  
[ξ]άμενος Μελτινι-  
[αν]ός εὐχὴν ἀνέ[θ]-

4 ηκα.

„Ich, Meltinianos, hatte der Göttin Phil(e)is ein Gelübde getan und habe ihr (die versprochene Stele) aufgestellt.“

2-3 Μελτινι[αν]ός: vgl. Nr. 1817; Petzl, Epigr. Anatol. 15 (1990), 56f., zu Nr. 12, 3 (zu Μελτ- statt Μελιτ-).

**1559** Unterteil einer Marmorstele mit Einlaßzapfen (H.: 0,27; B.: 0,25; T.: 0,06; Bst.-h.: 0,02); von einem vertieften Relieffeld ist nur noch der untere Teil mit der Darstellung einer Amphore (?) vorhanden; darunter die Inschrift. - Aus dem Phil(e)is-Heiligtum an der Straße von Killik nach Serinyayla; Museum Manisa (H. Malay, Manisa Mus. Nr. 98 [ohne Text]). - H. Malay, Epigr. Anatol. 6 (1985), 115, Nr. 3 mit Photo Taf. 9 (SEG XXXV 1176; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 243, Nr. 40.37).

[Ἄ]λυπία Μητρὶ  
Φιλίδι εὐχὴν  
ἀπέδωκα.

„Ich, Alypia, habe der Mutter Phil(e)is das Gelübde erfüllt.“

**1560** Unterteil einer Marmorstele mit Einlaßzapfen (H.: 0,25; B.: 0,27; T.: 0,05; Bst.-h.: 0,018). Im vertieften Relieffeld war vermutlich eine stehende Frau dargestellt; darunter die Inschrift. - Aus dem Phil(e)is-Heiligtum an der Straße von Killik nach Serinyayla; Museum Manisa (H. Malay, Manisa Mus. Nr. 99 [ohne Text]). - H. Malay, Epigr. Anatol. 6 (1985), 116, Nr. 4 mit Photo Taf. 9 (SEG XXXV 1177; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 243, Nr. 40.38).

Μητρὶ Φιλὶ Εὐ[τυ]-  
χίς ὑπὲρ αὐτῆς ε[ὐ]-  
χὴν ἀνέστησεν.

„Eutychis hat der Mutter Phil(e)is für sich (die versprochene Stele) aufgestellt.“

2 αὐτῆς: das Y klein zwischengeschrieben.

**1561** Rechte untere Ecke einer Marmorstele (H.: 0,31; B.: 0,28; T.: 0,05; Bst.-h.: max. 0,02); im vertieften Relieffeld Darstellung eines linken Fußes; darunter die Inschrift. - Aus dem Phil(e)is-Heiligtum an der Straße von Killik nach Serinyayla; Museum Manisa (H. Malay, Manisa Mus. Nr. 100 [ohne Text]). - H. Malay, Epigr. Anatol. 6 (1985), 116, Nr. 5 mit Photo Taf. 9 (SEG XXXV 1178; Petzl, Beichtinschriften Nr. 83 mit Photo; M. Paz de Hoz, Die lyd. Kulte 243, Nr. 40.39)

(Text s. nächste Seite)

["Ἐτους ..], μη(νός) Γορπιαίου ηἱ  
 [ 4-5 ] ὨΣΑΡΙΟΥ Μητρὶ Φι-  
 [λείδι] κολασθῆσα ἀνέθη-  
 4 [κα].

„[Im Jahre - - -], am 18. des Monats Gorpiaios. [Ich, - - -], Tochter der / des [- - -], habe auf Grund meiner Bestrafung der Mutter Phileis (die Stele) geweiht.“

Ich nehme an, daß links mehr Buchstaben fehlen als Malay vermutet.

1 ["Ἐ(ου)ς ...] Malay. - Γορπιαίου: das erste Omikron ist klein über ΠΠ nachgetragen.

2 [ 4-5 ] ὨΣΑΡΙΟΥ: möglicherweise ein kurzer Frauennamen mit folgender Angabe des Mutternamens Zosarion im Genitiv, Ζωσαρίου (der Rest einer unteren waagerechten Haste ist erhalten). Malay trennt ab: „[ ca. 3 ]ως Ἀρίου“ (vgl. zu Nr. 1760).

**1562** Rechter unterer Teil einer Marmorstele mit Einlaßzapfen (H.: 0,34; B.: 0,24; T.: 0,05; Bst.-h.: 0,02). Im Relief über der Inschrift war eine stehende Frau dargestellt. - Aus dem Phil(e)is-Heiligtum an der Straße von Killik nach Serinyayla; Museum Manisa (H. Malay, Manisa Mus. Nr. 101 [ohne Text]). - H. Malay, Epigr. Anatol. 6 (1985), 116, Nr. 6 mit Photo Taf. 9 (SEG XXXV 1179; M. Paz de Hoz, Die Iyd. Kulte 243, Nr. 40.40).

Datum: 248 akt. Ära = 217/8 n. Chr.

["Ἐ]τους σμη',  
 [μ]ηνός Ἀπελλ-  
 [αίου] τριακάδι, Με[λ](?)-  
 4 [τίν]η ὑπὲρ [α]ὐ[τῆς]  
 [ἀνέ]στη[σεν]  
 [τῆν] εὐχ[ήν].

„Im Jahr 248, am 30. des Monats Apellaios: Me[ltin]e hat für sich (die versprochene Stele) aufgestellt.“

1-3 Das Tagesdatum entspricht wohl dem 22. November 217.

4-6 edd.; möglicherweise: [α]ὐ[τ]ῆς τῆ[ν] / εὐχ[ήν].

**1563** Rechts oben und unten beschädigte Giebelstele aus Marmor mit Einlaßzapfen (H.: 0,62; B.: 0,33; T.: 0,05; Bst.-h.: max. 0,03). In einem oben bogenförmig abschließenden Relieffeld steht ein Mann, der seine Rechte im Gebetsgestus nach außen hält. - Aus dem Phil(e)is-Heiligtum an der Straße von Killik nach Serinyayla; Museum Manisa (H. Malay, Manisa Mus. Nr. 102 [ohne Text]). - H. Malay, Epigr. Anatol. 6 (1985), 116, Nr. 7 mit Photo Taf. 9 (SEG XXXV 1180; M. Paz de Hoz, Die Iyd. Kulte 244, Nr. 40.41).

Datum: 280 akt. Ära = 249/50 n. Chr.

Ἀὐρ. Διογενιανός Μ-  
 ητρὶ Φιλεὶ εὐχαρισ-  
 τῶν ἀνέθηκα, ἔτ-  
 4 ους σπ', μη(νός) Ὑπερβε-  
 τταίου κ'.

„Ich, Aur(elius) Diogenianos, habe der Meter Phil(e)is die Weihung in Dankbarkeit dargebracht. Im Jahr 280, am 20. des Monats Hyperbe(re)taios.“

3-5 Das Tagesdatum entspricht wohl dem 12. September 250. Zur Form des Monatsnamens